Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 11 (1935)
Heft: 7

Artikel: Eine Stadt der Toten
Autor: Schwarzenbach, Annemarie
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755104

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die sonderbare Nekropole, die zu einem Dorfe in Nordossetien gehört. Fast pagodenhaft muten die viereckigen Pyramidendächer der Totentürme an. Sie stehen übereinandergestaffelt am steilen, kahlen Berghang und beherrschen mit ihren düsteren Silhouetten das weite Tal. Fahrbare Verkehrsspuren gibt es in diesem weitabgelegenen Tal Dargawskaja kaum. Nur mit Pferden und Maultieren sind die nordossetischen Totenstädte zu erreichen.

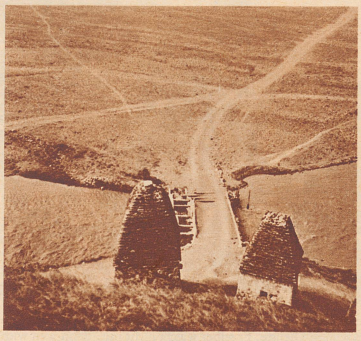
Eine Stadt der Toten

Die Hochtäler des Kaukasus, weit abgelegen von den großen Heer- und Völkerstraßen, sind teilweise bis heute so unbekannt geblieben, daß kein Fremder den Zugang zu ihnen findet, und kaum einer ihrer Bewohner das Tiefland kennt, seine anderssprachigen Nachbarn, die Festungsstätte am Gebirgsfuß, und die Hauptstädte Georgiens und Armeniens. In zahlreiche Stämme zerfallen, verschieden an Sprache, Religion und Lebensgewohnheit, hausen Osseten und Inguscheten, Tscherkessen und Georgier in ihren Dörfern, als Hirten und Jäger, in Stammesfehden und Blutrache gefangen, selbst zum Christentum bekehrt, pflegen sie noch alte heidnische Gewohnheiten und dienen so unbewußt ihren alten Göttern.

Zu den sonderbarsten Erscheinungen der Täler Ossetiens zählen die Nekropolen, die man, weit von den Dörfern der Lebenden entfernt, auf einsamen Felskegeln, über öden Geröllhalden über dem Talgrund begegnet. Es sind ganze Städte, für die Toten errichtet — die Häuser sind Türme, mit kleinen Oeffnungen, durch welche man die Leichen ins Innere schiebt, Pyramiden aus Stein und Schieferplatten decken sie und gemahnen fast an Ostasien. Jede Familie besitzt einen solchen Totenturm, man weiß nicht seit wieviel Jahrhunderten. Doch scheint es, daß unter den Grundsteinen der Türme sich Gräber finden, die man in das fünfte christliche Jahrhundert zurückdatieren darf.

Heute sind die sonderbaren Grabstätten verlassen — so erfährt man es offiziell. Hinter der Totenstadt liegt, etwas erhöht, die Ruine einer christlichen Kirche. Aber welches seltsame Christentum wurde hier gepflegt! Auf dem Altar schlachtete man Hähne zum Opfer — und wer kann wissen, wieviele unheimliche und aus Frühzeiten stammende Bräuche sich bei den Talbewohnern erhalten haben, die bis heute nur durch einen weiten, steilen und mühseligen Saumweg mit der Außenwelt verbunden sind!

Bildbericht von Dr. Annemarie Schwarzenbach



Der Eingang zur Totenstadt sieht sich wie ein mittelalterlicher Zugang zu einer richtigen Festung an. Der Dragawskajafluß umspült den Hügel, zwei Totentürme und den weithin sichtbaren Talweg.